

**Praktikumsbericht**  
**Pflichtpraktikum der Integrierten Europastudien**

**2.Mai - 17.Juni 2017**

**„Wir gestalten Europa – gemeinsam!“**

**Organisation und Durchführung einer Europäischen  
Jugendbegegnung im Rahmen der Europawoche 2017**



*„Für mich war die Woche in Bremen eine der besten Wochen dieses Jahres. Bremen ist eine sehr schöne Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten und ich hoffe nach Bremen zurückzukehren. Dank dieser Erfahrung habe ich viele Leute - sehr sympathische Leute - kennengelernt und die Tatsache, dass wir aus verschiedenen Ländern kamen, war wunderbar. Dadurch habe ich die Möglichkeit gehabt, verschiedene Wirklichkeiten, Denkweise, Kulturen kennenzulernen und ich habe bemerkt, dass es in Wirklichkeit keine Grenze gibt. Wir sind alle gleich. Man konnte über alles reden und auch wenn man anderes dachte, gab es kein Problem! Unsere verschiedene geographische Herkunft hat uns nicht getrennt, sondern verbunden. Außerdem war jeder von uns für denselben Zweck da: über Europa diskutieren. Zum ersten Mal habe ich Teil Etwas – Teil Europas, Teil einer Gruppe – gefühlt und ich habe auch verstanden, dass die Teilnahme unserem Leben mehr Sinn gibt.“  
(Nancy aus Italien)*

# **„Wir gestalten Europa – gemeinsam!“**

## **Europäische Jugendbegegnung Mai 2017**

### *Auswahl der Praktikumsstelle und Bewerbung*

Über einen Verteiler des Studiengangs Integrierte Europastudien erreichte mich eine hilfeschende Mail der Europa Union Bremen, der eine Praktikantin zur Vorbereitung und Durchführung einer Jugendbegegnung zu Europawoche kurzfristig abgesprungen war. Ich meldete mich also zeitnah und passte mit meinen Erfahrungen als Politische Bildner\_in sowie meiner Einstellung als kritische Europäer\_in in die Vorstellung der Verantwortlichen: vom 2.Mai bis 17.Juni 2017 erfüllte ich demnach mein Pflicht Praktikum bei der Europa Union Bremen e.V. und durfte zunächst in die Vorbereitung der Jugendbegegnung einsteigen um dann die Jugendlichen in Bremen zu begrüßen und zu begleiten.

Ich konnte es eigentlich nicht besser treffen - verbindet diese Praktikumsstelle doch zwei meiner liebsten Betätigungsfelder: Bildungsarbeit mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern sowie Wissensvermittlung zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Zukunft Europas.

### *Die Europa-Union Deutschland (EUD)*

Als größte Bürgerinitiative für Europa in Deutschland engagiert sich die EUD unabhängig von Parteizugehörigkeit, Alter und Beruf für die europäische Einigung. Auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene kämpfen rund 17.000 Mitglieder in 16 Landesverbänden mit rund 300 Kreis-, Orts- und Stadtverbänden für eine Vernetzung von proeuropäischen Initiativen und haben Partnerorganisationen in über 30 Ländern Europas.

Zu ihren Zielen gehören vor allem eine bessere Informationslage zur europäischen Union sowie die stärkere Möglichkeit eines Mitwirkens an der Zukunft der EU und Europas durch die Arbeit in Gremien und Arbeitsgruppen der EUD, unter anderem in der Mitgliederzeitschrift Europa-aktiv.

### *Meine Tätigkeiten*

Vom 7.-12. Mai 2017 fand in Bremen eine von der Europa-Union, Landesverband Bremen e.V. organisierte Jugendbegegnung statt. In und rund um den EuropaPunktBremen in der bremischen Innenstadt kamen 13 Jugendliche aus 7 europäischen Ländern zusammen, um ihre Wünsche für zukünftige europapolitische Zielsetzungen zu diskutieren. Das Programm bot Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen, Auseinandersetzung zu Vorstellungen der EU sowie Besuche der lokalen Geschichts- und Erinnerungsorte – dem Gedenkort Bunker Valentin und dem Auswandererhaus in Bremerhaven. Im vollen Programm durfte ein Besuch in der Bremischen Bürgerschaft zu einer Antragsdebatte zum Thema „Bremen ist europäisch“ nicht fehlen.

## Kooperationspartner

In Bremen beherbergte uns das Lidice-Haus (Jugendbildungsstätte) und der EuropaPunktBremen. Mit den Fraktionen von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen lernten die Jugendlichen die bremische Europapolitik kennen – die Europaabgeordneten Helga Trüpel (Grüne) und Joachim Schuster (SPD) brachten uns europäische Politik im kleinen Rahmen einer Diskussion nahe. Den Jugendlichen aus Polen, Ungarn, Italien, Frankreich, England, Litauen und der Tschechischen Republik wurde die Jugendbegegnung durch zahlreiche, vor allem durch die binationalen Freundschaftsgesellschaften, wie u.a. Deutsch-Polnische Gesellschaft, Kafè Central, Infobalt, Deutsch-Tschechische Gesellschaft, dem Volksbund Kriegsgräberfürsorge und der Bevollmächtigten für EU-Angelegenheiten ermöglicht. Die Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) Bremen begleiteten die Jugendlichen durch verschiedene Programmpunkte und organisierten einen Stammtisch zum gemeinsamen Austausch.



## Workshop, Diskussion und Aktion

Nach einer sonnengetränkten Anreise am Sonntag mit einem Willkommensabend im Café Sand starteten wir im EuropaPunktBremen mit den Erzählungen der Jugendlichen zu ihrer Beziehung zu Europäischen Union bzw. Europa. Die Präsidentschaftswahl in Frankreich, die am Ankunftsabend entschieden wurde und zwei französische Teilnehmer\*innen sehr beschäftigte, veranlasste uns gleich zu den ersten interessanten Debatten zu Sichtweise auf Wahlen sowie zu der Frage, wie die EU antifaschistisch sein kann.



Am Dienstag verglichen die Teilnehmer\*innen ihre eigenen Wertevorstellungen mit den Ergebnissen der im Auftrag der TUI-Stiftung durchgeführten YouGov-Studie. Gemeinsam mit Schüler\*innen der EuropaSchule SZ Utbremen, Studierenden der Integrierten Europastudien Uni Bremen sowie zwei Europäischen Freiwilligendienstlerinnen diskutierten sie ihre Kritiken und Anforderungen an europäische Politik und formulierten in Plakatform ihre Forderungen, diese wurden auf dem Marktplatz vorgestellt.



Es entstanden eine große Bandbreite an Wünschen und kritischen Forderungen, die dann mit viel Aufmerksamkeit und ergänzt durch die Grundrechte Charta der Europäischen Union sowie einer Abfrage zu europäischen Werten der Bremer\*innen auf dem Marktplatz zu einem kleinen Happening am Europatag, dem 9.Mai aufgebaut wurden (vgl. Presseartikel im Anhang). Der Marktplatz war voll und lockte sowohl



viele Fußgänger\*innen als auch Mitglieder des EU-Ausschuss der Bremischen Bürgerschaft zu einem Plausch um die Plakate der Teilnehmenden. Am Mittwoch bot sich dann bei einem persönlichen Gespräch mit dem EU-Ausschuss noch die Möglichkeit konkret Fragen zu stellen und den Politiker\*innen die eigenen Forderungen mitzugeben.

### *Ein Blick in Bremische und Europäische Geschichte*

Teil der Jugendbegegnung war auch das Kennenlernen Bremischer und europäischer historischer Entwicklungen. Die mörderische Brutalität der NS-Zeit wurde deutlich beim Besuch des Denkmals „Bunker Valentin“.

Hier begegneten die Jugendlichen der durchaus widersprüchlichen Aufarbeitungskultur, in dem erst vor zwei Jahren wiedereröffneten Denkort. Unterschiedliche Zitate von Überlebenden brachten ihnen die Schicksale vom Nationalsozialismus verfolgter und ermordeter Europäer\*innen nahe. Mit einer Führung durch den Bunker konnten wir durch die entsetzlichen Überlieferungen von Zwangsarbeiter\*innen und den abstrusen Vorstellungen der NS-Offiziere annähernd eine Vorstellung der Gewalt, die die Menschen dort erfuhren, erahnen.

Die vielfältigen Flucht- und Auswanderungsgründe aus Europa in andere Teile der Welt verdeutlichte dann der Besuch des Auswandererhauses in Bremerhaven. Nach der Erweiterung des Bildes zu Migration in Bremen trafen die Jugendlichen dort auf eine Klasse der Johann-Gutenberg-Schule, sie hatten einen interaktiven Stadtrundgang vorbereitet und erkundeten in gemischten Gruppen die schönen Ecken Bremerhavens.

### *Reflexion der gewonnenen Erfahrungen*

Nach der Ausschreibung für das Praktikum durch die Europa-Union Bremen wusste ich, dass ich mich schnell entscheiden muss. Der Anfang war etwas holprig, da ich den Praktikumsplatz von einer Person übernommen habe, die Dr. Henrike Müller kurzfristig abgesagt hatte. Aus meinen Erfahrungen in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen brachte ich allerdings genug Sicherheit mit um die Gruppe von Jugendlichen zu begleiten. Sicherlich waren hier meine Sprachkenntnisse sowie die Erfahrungen aus den Austauschprogrammen und Auslandsaufenthalten von Vorteil – insbesondere auf meine eigenen Wahrnehmungen von kulturellem Austausch innerhalb der europäischen Union konnte ich gut zurückgreifen. Die Vorbereitung der ersten beiden Workshoptage konnte ich so nach meinen Vorstellungen gestalten. Gerne hätte ich mich allerdings schon früher in die Gestaltung des Programms mit eingebracht.

Meiner Wahrnehmung nach war die Jugendbegegnung ein voller Erfolg. Neben der Planung lief der Ablauf, für den ich immerhin größtenteils verantwortlich war, sehr gut. Die gemeinsame Arbeitszeit sowie die Präsentation der Ergebnisse auf dem Marktplatz, die Einbindung aller Jugendlichen aus den dreizehn Ländern sowie deren Annähern an Bremer\*innen und die bremische Politik hätte nicht besser laufen können. Mit der Debatte am Mittwoch trafen ihre Utopien auf eine europapolitische Realwelt. Hier wurde eine gewisse Ehrfurcht der Jugendlichen vor

den Abgeordneten sichtbar, die sich bei vorherigen Diskussionen teilweise eher in Missgunst oder Misstrauen dem politischen System der EU gegenüber äußerte. Die Jugendlichen waren begeistert an dem Interesse, welches die Abgeordneten ihnen und den Geschichten aus ihren Ländern entgegenbrachten und so lockerte sich schnell die Stimmung zu einem intensiven Austausch mit durchaus kritischen Nachfragen.

Am nächsten Tag bei einem Besuch im Bunker Valentin konnten sie sich auch noch mit europäischer Erinnerungskultur, für mich mit dem wichtigsten Auftrag heutiger europäischer Bildungsarbeit, auseinandersetzen. Wie beschrieben ergaben sich Auseinandersetzungen zu Identifikation und Wissen um europäische Geschichte und die Verflechtungen heutiger Gedächtnisarbeit und Gedenkort.

Ich bin insofern sehr zufrieden, als dass spannende Diskussionen und weitergehende Denkanstöße generiert wurden. Die Jugendlichen können nun über ihre Vorurteile hinweg/trotz dieser nun Menschen aus europäischen Staaten ihre europäischen Bekannten, Nachbar\*innen, ja sogar Freund\*innen nennen.

Meiner Ansicht nach habe ich mich den Umständen entgegen sehr gut eingebracht und mich auf die Situation eingestellt, vor allem in der Zeit der eigentlichen Jugendbegegnung sowie in der Nachbereitung große Verantwortung für die Jugendlichen aus den unterschiedlichen Ländern zu übernehmen. Es war mir eine Freude!

Tatsächlich kann ich mir auch gut vorstellen weiterhin Projekte zu europäischer Bildungsarbeit und Jugendbegegnungen zu konzipieren und zu begleiten.

Die Debatte in der Bürgerschaft zeigte Möglichkeiten sowie Mängel einer Auseinandersetzung im politischen Sinne mit europäischer Geschichte, Zusammenarbeit und Austausch. Auch das Echo in der Presse beziehungsweise die Präsenz der Jugendlichen zeigen einen hoffnungsvollen, wenn auch steinigem europäischen Weg der nur durch Austausch und Solidarität bezwungen werden kann.



## Jung, engagiert, europäisch

Lisa-Maria Röhling

**Für sie sind die europäischen Werte selbstverständlich: Bei der Jugendbegegnung im Europapunkt Bremen kamen Jugendliche aus acht Ländern zusammen und diskutierten über die Zukunft Europas.**



**Jugendliche aus insgesamt acht unterschiedlichen Ländern diskutierten über Europa und ihre Hoffnungen für die Zukunft.** (Frank Thomas Koch)

Sie wollen nicht nur ein Zeichen setzen – sie wollen die Zukunft Europas in die eigenen Hände nehmen. Die junge Generation ist alles andere als politikverdrossen. Das verdeutlichte zumindest die Gruppe von Schülern und Studierenden, die am Europatag am Dienstag im Europapunkt Bremen zusammenkam. Unter dem Motto „Wir gestalten Europa – gemeinsam“ diskutierten sie über ihre Ängste und Hoffnungen für die Zukunft der europäischen Gemeinschaft. Und zeigten ganz offen: Wir bekennen uns zu Europa.

Die Idee der europäischen Jugendbegegnung stammt von der Europa-Union Bremen. Bereits vor zehn Jahren, sagt der Vorstandsvorsitzende Hermann Kuhn, habe der Verein das erste Mal eine solche Begegnung organisiert. Angesichts der aktuellen Stimmung in Europa entschieden sich die Organisatoren des Vereins, das Projekt zu wiederholen.

### **Junge Menschen aus acht verschiedenen Ländern**

Zusammen mit dem Volksbund der Kriegsgräberfürsorge und zahlreichen binationalen Freundschaftsgesellschaften wurde eine Gruppe von 13 Jugendlichen aus sieben Ländern ausgewählt: Großbritannien, Frankreich, Italien, Litauen, Polen, Tschechien und Ungarn. Zwar seien junge Menschen in der heutigen Zeit international geprägt und reisten viel, aber oft blieben die Nationalitäten unter sich, sagt Kuhn. Deswegen ist das Ziel der Begegnung, eine länderübergreifende Auseinandersetzung über europäische Werte zu ermöglichen.

Einige der Jugendlichen müssen allerdings im echten politischen Leben noch zusehen: Alistair und Barbara, beide 16, aus Frankreich zum Beispiel, konnten am Sonntag noch nicht selber wählen. Dabei fürchteten sie beide um die Zukunft Europas, sagt Barbara. „Wir haben sehr gehofft, dass Le Pen nicht gewinnt.“

Andere dürfen zwar in ihrer Heimat schon wählen, haben allerdings mit den politischen Entwicklungen in ihrem Land zu kämpfen: Die 21-jährige Leah aus Großbritannien hat im

vergangenen Jahr gegen den Brexit gestimmt, anders als die Hälfte ihrer Landsleute. Europa sei ihr wichtig, sagt Leah. Allerdings habe der Brexit auch etwas bewirkt: Er habe viele junge Menschen in ihrem Land politisiert und motiviert, für ihre Überzeugungen einzutreten und über Europa zu diskutieren.

### **Plakate über die Sicht auf Europa**

An solchen Diskussionen, das bestätigt die Geschäftsführerin der Europa-Union Henrike Müller, hat es beim gemeinsamen Workshop der Jugendlichen im Europapunkt Bremen nicht gemangelt. Zusammen mit Schülern der Europaschule Utbremen und Studierenden der Universität Bremen entwickelten sie Plakate über ihre Sicht auf Europa, die sie auf dem Marktplatz präsentierten.

Dass sie alle eine positive Grundhaltung zu Europa haben, sagt Müller, stehe außer Frage. Allerdings äußerten sie auch Kritik an der EU: Sie werde ihren eigenen Werten nicht gerecht. Ihre Forderungen sind sehr hoch – aber auch ganz konkret: Europa müsse viel sicherer werden, als es jetzt ist. Das sei ihnen sehr wichtig.

Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, diese Grundwerte sind für die Jugendlichen ganz selbstverständlich. Genauso wie ein Einsteigen für Europa. Viele von ihnen würden nur eine Welt mit diesen Werten kennen, erklärt Kuhn, und merkten erst jetzt, dass sie sich dafür auch engagieren müssten. Allerdings setzten sich inzwischen immer mehr junge Leute für Europa ein, sagt er. Und stimmen die Vorwürfe, dass junge Menschen kein Interesse an Politik haben? „Ganz und gar nicht“, sagt Müller.

*Weser Kurier vom 09.05.2017*